

Goldpreis korrigiert nach Krisen-Hausse

VON GREGOR BAUER *)

Börsen-Zeitung, 19.2.2003
Gold gilt in Jahren der Aktienbaisse als sicherer Hafen. In Zeiten einer Hausse wird das Edelmetall dagegen wenig beachtet. Gegenwärtig wird der Goldpreis allerdings nicht durch die Aktienmärkte, sondern durch das Krisenszenario am Golf bestimmt. Durch die Börseneuphorie fiel das Edelmetall im April 2001 bis auf 255 Dollar je Feinunze. Die anschließenden Kurseinbrüche der Aktienmärkte bescherten dem Gold dann aber wieder einen Preisanstieg bis Juni 2002 in den Bereich 325 bis 330 Dollar je Unze.

In dieser Zeit ließ sich zudem eine zunehmende Beschleunigung des Aufwärtstrends feststellen. In der Zeit von Juni bis Dezember 2002 bildete sich dann aber eine Dreiecks-Konsolidierungsformation aus. In der gleichen Zeit verlor aber der S & P 500-Index trotzdem circa 18%, wobei er zeitweise bis zu 30% an Wert einbüßte. Zu vermuten wäre daher, dass nun mit circa 330 Dollar je Feinunze ein den schwachen Aktienmärkten adäquater Goldpreis entgegenstehen würde. Die sich abzeichnende Krisengefahr am Golf führte jedoch am 12. Dezember 2002 zu einem Ausbruch aus der Konsolidierungsformation.

Am Tagesschluss notierte der Goldpreis bei 331 Dollar je Unze. Es folgte ein Anstieg, der am 5. Februar 2003 in der Spitze bis auf 389 Dollar je Unze führte. Dieser Wert markiert zugleich den höchsten Wert seit August 1996.

Die Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Krise spiegelt sich in der hohen Volatilität des Goldpreises wider. Im Chart ist dies Anfang Februar 2003 deutlich zu erkennen. Der Ausbruch aus dem Dreieck und der folgende, exzessive Goldpreisanstieg wurden nämlich von verschiedenen Indikatoren nicht bestätigt. Das Hoch des Goldpreises ging nicht mit der Ausbildung eines neuen Hochs des Trendfolge-Indikators MACD (Moving Average Convergence Divergence) einher. Diese so genannte „Bearische Divergenz“ deutet

schon auf einen möglichen schnellen Rückschlag hin. Zudem gab der MACD am 10. Februar 2003 ein Verkaufssignal.

Auch der ADX – ein Indikator, der die Stärke eines Trends anzeigt – wies eine Bearische Divergenz auf: Der sich beschleunigende Aufwärtstrend des Goldpreises wurde nicht durch einen Anstieg der Trendstärke bestätigt. Der ADX zeigt gerade wieder in den vergangenen Tagen eine fallende Trendstärke an.

Kein neuer Abwärtstrend

Das heißt: Es handelt sich bei der Korrektur nicht um den Beginn eines neuen Abwärtstrends, sondern vielmehr um den Ausdruck erhöhter Unsicherheit der Marktteilnehmer, die sich in erhöhter Volatilität widerspiegelt. Die Bestimmung der nächsten Kursziele erfolgt mit den „Fibonacci-Retracements“.

Diese Methodik bestimmt anhand der Fibonacci-Zahlen die Unterstützungsniveaus, die sich aus der Korrektur des Anstiegs des Goldpreises seit April 2002 ergeben. Die Kursziele für eine Korrektur um 38,2% bei 338 Dollar, für eine 50%-Korrektur bei 322 Dollar und entsprechend bei 306 Dollar für die 68,2%- und bei 255 Dollar für die 100%-Retrace-Linie. Der Goldpreis bewegt sich momentan auf die Unterstützung bei 338 Dollar zu.

Sollte diese Marke nach unten durchbrochen werden, ergäben sich die nächsten Unterstützungen entsprechend den Fibonacci-Korrekturlinien. Eine Verschärfung der Krise dagegen würde zu einem erneuten starken Anstieg des Goldpreises führen, wobei die Höchstmarke bei 389 Dollar durchaus noch überschritten werden könnte. In diesem Fall müssten die Unterstützungslinien einer zu erwartenden erneuten Korrektur neu bestimmt werden.

*) Dr. Gregor Bauer arbeitet im Portfolio-Management und ist stellvertretender Vorsitzender des Berufsverband Technische Analyse (VTAD).